



Martin Dahinden
Direktor der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit

Gründung der Swiss Water Partnership
Eröffnungsrede

Bern, 27. Februar 2012

Meine Damen und Herren,
geschätzte Kollegen und Kolleginnen

Vor fünf Monaten durfte ich Sie zur Lancierung der Swiss Water Partnership begrüßen. Damals haben wir uns einiges vorgenommen. Heute, an der Gründungsversammlung, blicken wir auf einen sehr erfolgreichen Prozess zurück, dessen Ergebnis unsere damaligen Erwartungen deutlich übertroffen hat. Ich möchte deshalb meinen Dank für Ihre aktive und konstruktive Mitarbeit in der Gründungsphase der Swiss Water Partnership an den Anfang meiner kurzen Ausführungen stellen.

Bedanken möchte ich mich einerseits dafür, dass Sie so zahlreich erschienen sind zu den Vorbereitungsversammlungen. Herzlich gratulieren möchte ich Ihnen zum Mut und zum Weitblick, den ich erkenne, wenn ich den ersten Charta-Entwurf der Swiss Water Partnership, den wir Ihnen vorgelegt haben, mit den heute zu verabschiedenden Swiss Water Partnership Statuten vergleiche. Sie haben aus unserer Vorlage weit mehr gemacht, als wir erhofft hatten: Die DEZA und ihr Globalprogramm Wasser wünschten sich vor allem eine breitere Abstützung von Schweizer Auftritten an internationalen Foren. Als Beispiel nannte ich das bevorstehende Weltwasser-Forum in Marseille.

Sie sind viel weiter gegangen: Die Statuten der Swiss Water Partnership erlauben es Ihnen, nicht nur voneinander zu lernen oder Auftritte zu koordinieren, sondern auch gemeinsam zu handeln. Das reicht von der Informationsbeschaffung über den Aufbau von Netzwerken bis zur Promotion von konkreten Lösungen, die an Waren, Dienstleistungen und Innovationen gebunden sind. Und Sie wollen das Profil der Schweiz im internationalen Wassersektor

schärfen. Sie haben sich für die juristische Form des Vereins mit einem starken Vereinsvorstand entschieden. Auch das erscheint mir vielversprechend.

Besonders gefreut hat es mich zu sehen, dass die vier Hauptakteure Verwaltung, Hilfswerke, Wissenschaft und Wirtschaft bei der Erarbeitung der Statuten eine gemeinsame Sprache gefunden haben. An der Lancierungsveranstaltung vor fünf Monaten verwies ich auf andere Beispiele von Wasser-Partnerschaften, etwa in den Niederlanden und in Frankreich. Und ich äusserte die Erwartung, dass Sie mit uns gemeinsam einen eigenen Weg finden werden, um die Swiss Water Partnership mit Leben zu erfüllen. Ich glaube, mit den vorliegenden Statuten ist dieser Weg, und zwar ein guter Weg, vorgezeichnet. Auch sehe ich eine grosse Übereinstimmung zwischen der ziel- und lösungsorientierten Strategie des 6. Weltwasser-Forums in Marseille und den Aktionsfeldern, welche Ihre Swiss Water Partnership Statuten umreissen.

Ich kann hier nicht auf alle Punkte eingehen, doch einen möchte ich speziell herausgreifen: Ausdrücklich begrüsse ich, dass die Statuten sowohl die Solidarität mit den Ärmsten und den Bedürftigen postulieren und gleichzeitig die Stärkung der wirtschaftlichen Position der Schweiz und von Schweizer Unternehmen im Wassersektor als legitim betrachten. Die Frühwahrnehmung von kommerziellen und nicht kommerziellen Bedürfnissen im Wassersektor wird in einem Atemzug genannt. Diese Spannbreite der möglichen Aktivitäten einer Swiss Water Partnership ist zugleich ihre Stärke und ihre grösste Herausforderung.

Wir wissen, dass es zwischen einzelnen Akteuren, zum Beispiel zwischen Konzernen und Hilfswerken, Differenzen und manchmal sogar Auseinandersetzungen gibt, weil ihre Ziele und Ansichten unterschiedlich sind. Konzentrieren wir uns jedoch auf die Gemeinsamkeiten: Die Sorge um die Zukunft der Menschen, denen es an sauberem Wasser mangelt; die Überzeugung, dass wir gemeinsam einen Beitrag zur Lösung dieser Probleme leisten können; die Erfahrung, dass Schweizer Know-how und Produkte im Wassersektor einen hohen Mehrwert bieten.

Die Ausgewogenheit der Statuten und der Einbezug aller Interessen entsprechen einem typisch schweizerischen Mittelweg. Dieser hat schon in vielen anderen Fällen zum Erfolg geführt. Entscheidend wird dabei sein, dass der Vereinsvorstand und das zukünftige Sekretariat der Swiss Water Partnership ihre Rolle als Moderatoren wahrnehmen. Sie müssen die einzelnen Gruppen aktiv zusammen führen, um konkrete Arbeit zu leisten. Es reicht nicht, mit jenen zufrieden zu sein, die sich bei einem Thema ohnehin immer melden. Diese „usual suspects“, wie sie der Polizeikommissar im legendären Film „Casablanca“ bezeichnet, sind wichtig. Der Mehrwert eines Vereinsvorstandes und eines Sekretariats wird sich aber daran bemessen, ob es ihnen gelingt, projekt- und themenbezogen auch unerwartete Partnerschaften zu schmieden. Diese sind in manchen Fällen besonders produktiv.

Es reicht also nicht, wenn die Statuten breit abgestützt und inhaltlich ausgewogen sind. Von der täglichen Arbeit der Swiss Water Partnership wird es abhängen, ob sie blosses Papier bleibt oder wie erhofft Ausgangspunkt eines neuen Zeitalters in der Schweizer „Wasserszene“ wird.

Die Swiss Water Partnership und ihr Sekretariat sind von der DEZA initiiert und auch mit einem Kredit ausgestattet worden. Damit wollen wir eine Aufbauarbeit während drei Jahren gewährleisten. Sie alle werden sich mit Ihrem Beitritt ebenfalls verpflichten, die Swiss Water Partnership zu unterstützen. Für Ihre Zeit, Ihr immenses Wissen und Ihre Mitgliederbeiträge möchte ich mich herzlich bedanken.

Doch lassen Sie uns heute die Gründung feiern. Nachdem Sie die verschiedenen Formalitäten vollzogen haben, freue ich mich darauf, mit Ihnen auf die neue Swiss Water Partnership anzustossen.

Besten Dank für Ihre geschätzte Aufmerksamkeit.